



Zeichnung: Horst Schrader

... und die müssen Sie alle lesen? Was heißt lesen, komme gerade dazu, alle abzulegen.

## Bericht über den „Bericht“!

„Der Bericht ist das Erfordernis der Stunde!“, meinte die Bezirksverwaltung Schwerin der HO-Gaststätten und forderte ihn an. Er kam, wurde gesehen und siegte in durchschnittlich fünffacher Ausfertigung. Sein hervorstechendstes Merkmal besteht darin, die Akten auf- und die Arbeitszeit auszufüllen. Er gewinnt dadurch an Bedeutung, daß man ihn abheftet. „Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen“, sagt Goethe. Der Große aus Weimar hat den Bericht gehaht. Nach Hause darf man den Bericht natürlich nicht mehr tragen. Das ist wider die Wachsamkeit. Man muß ihn zu den Akten nehmen, das ist nicht wider die Wachsamkeit.

Die Berichte an die Bezirksverwaltung der HOGaststätten haben besondere Namen. Sie sind schön und werden einmal in die Literatur eingehen, INV, NA VA, EUDB, WBM, WBUB, AMEH, IMA, RAP, HNPA usw. Genossen, ihr versteht das nicht? Ich auch nicht! Aber es gibt Menschen, die das verstehen; das verstehe ich nun wieder nicht. Vielleicht wird ähnlich einmal die Umgangs-

sprache im Jahre Zweitausend aussehen, wenn es nach der Bezirksverwaltung der HO-Gaststätten gehen würde. Es kann jedoch sein, daß es nicht nach ihr geht. Denn es gibt ein Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Ich habe dabei so meine Vermutungen ...

Die HO-Gaststätten, Kreis Hagenow, schicken jährlich 208 Berichte an ihre Bezirksverwaltung (ohne Sonderberichte selbstredend). Ein Bezirk mit durchschnittlich 20 Kreisen erhält also 4160 Berichte. Das ist das Soll. Man muß aber auch etwas für die freien Spitzen tun. Nicht umsonst leben wir im Jahr der großen Initiative. Auch die Wettbewerbe darf man nicht vergessen! „Produziert mehr Berichte, sie sind Massenbedarfsgüter!“, heißt die Losung. Und ... „je länger, je lieber“. Der Bericht ist Meterware. Man kann ihn nur nicht verkaufen. Schade! Genossen, das wäre ein Geschäft!

Ein Bericht ist ein philosophisches Wunder. Er ist die einzige Ursache, die keine Wirkung hat. Soll doch da jemand einen Bericht seit drei Jah-

ren nicht abgesandt haben. Es wurde gar nicht bemerkt. Bei 4160 Berichten jährlich, da fällt so etwas auch nicht auf.

Auf dem IV. Parteitag hat Genosse Grote wohl gesagt, unsere Genossen aus der Produktion sollen in der Verwaltung nicht zu Verwaltungsarbeitern werden, sondern auch in der Verwaltung Arbeiter bleiben. Sicherlich haben zu diesen Worten auch Genossen aus der Bezirksverwaltung der HO-Gaststätten geklatscht, ehemalige Schweißer, Dreher oder Schlosser. Vielleicht hat Otto Grote wohl an sie gedacht, natürlich nicht nur, sondern auch? Ach, Genossen Dreher, Schweißer und Schlosser in der Verwaltung, beherrscht die Akten, damit es nicht umgekehrt kommen möge. Ihr werdet sonst aussehen wie Aktendeckel, und das sieht nicht gut aus!

Ich habe so meine eigenen Gedanken über den Bericht. Er ist eine Wucherung wie der Krebs. Den Krebs muß man in jeder Form (mit Ausnahme des eßbaren) bekämpfen. Man könnte ein Berichtsbekämpfungsinstitut schaffen. Ich fürchte nur, es holt sofort Berichte ein. Darum schlage ich seine Gründung nicht vor.

Auf den Bericht sollten einige Sprichworte angewendet werden, z. B. „In der Kürze liegt die Würze“. Auch die Beziehung eines Wortes von Lenin ist sehr zu empfehlen, wie: „Weniger, aber besser!“ Der schönste Bericht ist der, in dem zu lesen ist, daß die Anzahl der Berichte um 75 Prozent gesenkt wurde. Diese Senkung würde eine ungeheure Steigerung der Arbeitsproduktivität bewirken (vielleicht sogar bei den Berichtssammlern).

Genossen, das Leben ist lebenswert ... der Bericht nicht!

Horst Blume